

Adenauer-Stiftung zeichnet Stadt aus Für „Familienziel“-Projekt

Kaufbeuren (rm).
Über eine Auszeichnung der Konrad-Adenauer-Stiftung darf sich die Stadt Kaufbeuren freuen. Gewürdigt wird damit ihr Projekt „Familienziel“. Eine entsprechende Urkunde überreichte gestern der stellvertretende Generalsekretär der Stiftung, Christoph Kannengießer (weiterer Artikel auf der Seite Allgäu Rundschau).

Er erläuterte, dass die Stiftung gute Beispiele für eine familienunterstützende Politik auf kommunaler Ebene zusammengetragen hat. Sechs dieser Modelle, darunter das Kaufbeurer Familienziel, werden öffentlich geehrt. Kannengießer begründete dies damit, dass Kaufbeuren junge Familien mit einem ganzen „Maßnahmenbündel“ willkommen heiße. Schon an der Zufahrtsstraße werde durch die Beschilderung deutlich, dass Kaufbeuren nicht irgendeine Stadt, sondern ein „Familienziel“ sei. Dieses stehe nicht nur für die erfolgreiche Eigenheimzulage, sondern quasi als Vorzeichen vor dem politischen Handeln in der Stadt. „Familie gibt die Tonalität an“, so Kannengießer.

Viel Lob mitgebracht

Viel Lob und 2000 Euro hatte zudem Dr. Peter Spary von der „Aktion pro Eigenheim“ mit nach Kaufbeuren gebracht. Er freute sich, dass der Kaufbeurer Oberbürgermeister kein Miesmacher, sondern ein Mutmacher sei, der mit der Eigenheimzulage ein Signal gesetzt habe. Die Schaffung von mehr Wohn-



Christoph Kannengießer von der Konrad-Adenauer-Stiftung (am Rednerpult) würdigte die Kaufbeurer Familienpolitik ebenso wie Dr. Peter Spary von der Aktion pro Eigenheim, der mit seiner Frau angereist war (vorne links). Darüber freute sich Oberbürgermeister Bosse (Mitte). Rechts im Bild Karl Immler, mit dem Kaufbeuren über das Projekt Großfamilienstiftung verhandelt.

Foto: Mathias Wild

gentum für Familien sei vielleicht der „Königsweg zur Beseitigung des demografischen Problems“, so Spary.

Ein weiteres Grußwort sprach Harald Rieth, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Baustoff-Fachhandel Süd. Er bezeichnete die Familie als „Quell unseres demokratischen Staatswesens“. Ihr Schutz und ihre Förderung müsse Ziel des politischen Handelns sein.

OB Bosse versprach, alles zu tun, damit Kaufbeuren sich als würdiger Preisträger erweise. Er kündigt an, dass künftig in den Ferien eine ganztägige Betreuungsmöglichkeit für die Kinder geschaffen werde. Außerdem arbeite die Stadt derzeit an einer Mittagsbetreuung für alle Schulen. Die Verwaltung selbst wolle sich als familienfreundlicher Arbeitgeber zertifizieren lassen. Bosse hofft, dass dieser Impuls auch in der Wirtschaft Res-

onanz findet. Unterstützung aus Kaufbeuren sicherte der OB zudem den Unternehmerbrüdern Immler aus Isny zu, die eine Großfamilienstiftung mit 50 Häusern errichten möchten. Die Stadt verhandelt derzeit mit den Brüdern darüber. Sie wollen Familien mit vier Kindern, in denen mindestens drei Generationen zusammenleben, und die sich ehrenamtlich engagieren Häuser für nur einen Euro Miete anbieten. Ursprünglich sollte das Projekt in ihrer Heimatstadt Isny entstehen, was jedoch scheiterte. Nun sind die Immlers auf der Suche nach einem neuen Standort. Am liebsten wäre ihnen eine Fläche in der Nähe ihrer Heimat, damit sie sich „intensiv“ um das Projekt kümmern können, so Karl Immler. Er ist der Meinung, dass die deutschen Frauen durchaus bereit wären, mehr Kinder zu bekommen, wenn die finanziellen Verhältnisse stimmten.